

Digitale Unabhängigkeit

Es gibt Alternativen

> Rena Tangens

Kein Tag vergeht mehr ohne Horrormeldungen aus den USA. Mal droht der Mafiapate im Weißen Haus damit, sich Grönland einzuverleiben. Dann lässt der Tech-Milliardär Elon Musk seinen KI-befeuerten Sexualstraftäter Grok los. Und wer sich gegen Hass und Hetze auf den Big-Tech-Plattformen stark macht, wird fortan nicht mehr ins Land gelassen. Normalität in Trump-Country.

Lässt sich diesem Gewitter aus Irrwitz und Willkür am Ende etwas Positives abgewinnen? Das klingt erstmal absurd. Aber tatsächlich blitzt ein Hoffnungsschimmer auf. Denn was der zollwütige US-Präsident im Schulterschluss mit seinen Günstlingen aus dem Silicon Valley veranstaltet, müsste selbst dem gläubigsten Microsoft-User oder Apple-Fan klarmachen: Es ist höchste Zeit, sich aus der digitalen Abhängigkeit von den USA zu befreien.

In Dänemark dürften die Verantwortlichen begriffen haben, wie falsch es war, die eigene Verwaltung komplett auf US-Software zu bauen. Aber auch die meisten Firmen und Behörden in Deutschland nutzen immer noch Microsoft, Google, Amazon und andere digitale Dienste aus den USA. Damit riskieren sie, dass ihre Abhängigkeit in Sachen IT knallhart als politisches Druckmittel ausgenutzt wird. Wie im Fall des Chefanklägers des Internationalen Strafgerichtshofs Karim Khan. Aufgrund von Khans Ermittlungen ordnete Trump an, dessen Microsoft-betriebenen Mail-Account abzuschalten.

Auch deshalb unterstützten wir als Digitalcourage den Digital Independence Day – einen bundesweiten Aktionstag für digitale Unabhängigkeit. An jedem ersten Sonntag im Monat ermuntert

der DI.DAY Menschen dazu, zu digitalen Angeboten zu wechseln, die mit unseren demokratischen Werten vereinbar sind. Die Macht, die Akteure wie Elon Musk, Mark Zuckerberg oder Jeff Bezos heute über digitale Öffentlichkeiten ausüben, entsteht durch unsere alltägliche Nutzung – und kann ihnen somit auch wieder genommen werden.

Denn es gibt Alternativen. Etwa das Fediverse – ein dezentrales Netzwerk, mit vielen unabhängigen Instanzen auf verschiedenen Servern, die von vielen unterschiedlichen Organisationen, Firmen und Einzelpersonen betrieben werden. Dieses Netz ist resilient. Es kann nicht mal eben von einem durchgeknallten Milliardär aufgekauft und missbraucht werden. Kommunen können auch nach Treuchtlingen schauen. Die mittelfränkische Stadt verfolgt schon lange eine Open-Source-Strategie: Seit über 20 Jahren betreibt man einen eigenen Linux-Desktop inklusive Backend sowie zentral gemanagtem Homeoffice. Zudem hat sich die Stadt per Stadtratsbeschluss unter dem Titel „Achtsam Digital“ eine eigene Digitalisierungsstrategie gegeben.

Leuchttürme wie diese sollten der Politik den Weg weisen. 2023 überwies der Bund allein an Microsoft für Software-Lizenzen und IT-Leistungen insgesamt rund 198 Millionen Euro. Wenn sich an dieser digitalen Abhängigkeit nichts ändert, könnten wir alle in Zukunft einen noch viel höheren Preis zahlen.

> Rena Tangens ist Gründerin und politische Geschäftsführerin von Digitalcourage e. V.



Foto: Veit Mette, CC BY-SA 2.0 de